

# Die wieder hergestellten Schulkinderfiguren an der Mozartschule Mannheim

Der Junge mit der Ballonmütze deutet auf eine Stelle im Buch. Das kleinere Mädchen hält es aufgeschlagen vor sich. Er scheint ihr etwas zu zeigen oder vorzulesen. Aufmerksam und ernst betrachten sie ein Bild oder einen Text. Die Figuren lehnen an einer von Efeu umrankten Mauer. Eine Katze schaut neugierig nach hinten in den Schulhof. Das Kleid des Mädchens, die Kniebundhosen und der Lederranzen des Jungen verweisen auf eine vergangene Zeit, ebenso die Jahreszahl 1917.

Ganz anders das rechte Paar. Auffallend lässig präsentieren sich diese Kinder. Der Junge, hier kleiner als das Mädchen, lässt sich von ihr einen Ort auf der Erdkugel zeigen, ent-

spannt, die Hände in den Taschen der schlabberigen Hose, den Scout-Ranzen auf dem Rücken, folgt sein Blick dem Zeigefinger des Mädchens. Die Schülerin, zwanglos und unaufgeregt, hält den Globus wie einen Ball, deutet eine Stelle heraus. Das Buchmotiv findet sich auch hier; aus dem vollen Bücherregal der Rückseite schaut ein Teddybär heraus. Der Sockel zeigt die Jahreszahl 2006.

Seit 1917 schmückten Schulkinderfiguren die Pfeiler der Schulhof-Einfriedungen. Das Schulhaus in R 2 entstand 1914–1917 als Volksschule nach den Plänen des Stadtbaurats und Leiters des städtischen Hochbauamts Richard Perrey. Er entwarf das Schulgebäude



Das dem alten Vorbild nachempfundene Schulkinderpaar von Matthias Dämpfle, 2006

Foto: Thomas Tröster



*Etwa 40 Grundschüler erinnerten 2004 mit selbst geschaffenen Gipsmodellen an die historischen Kinderfiguren*

Foto: Thomas Tröster

streng symmetrisch zur barocken Konkordienkirche. Diese war als Doppelkirche 1685 für die Calvinisten erbaut worden: Ihre einst symmetrischen Flügel wurden für Gottesdienste in deutscher und in französischer Sprache genutzt. Die heutige Kirche diente der deutschen Gemeinde, auf der Stelle der heutigen Mozartschule erhob sich die Kirche der wallonischen Gemeinde. Nachdem im 19. Jahrhundert kein Bedarf mehr für eine französischsprachige Kirche war, erbaute man 1823 an ihrer Stelle ein evangelisches Schulhaus, dessen Architektur im Weinbrennerstil in keiner Beziehung zur Kirche stand und den ursprünglichen Baugedanken des 17. Jahrhunderts ignorierte. Mit dem Bau des Schulhauses von 1917 reparierte Perrey den städtebaulichen Schaden von 1823.

Perreys Schulhaus besaß ursprünglich zwei Schulhöfe. Der einstige Schulhof für Jungen ist als heutiger Pausenhof erhalten, der Mädchenschulhof dient heute als Parkplatz. Perrey versah die Schulhöfe mit einem Staketenzaun zwischen Sandsteinpfeilern, passend zur neubarocken Architektur des Schulhauses. Die Eingangspfeiler zu den Pausenhöfen waren mit Schulkinderfiguren bekrönt. Die idealisierenden Genrefiguren bezogen sich auf die Nutzung der nach Geschlechtern getrennten Pausenhöfe. Der Mädchenschulhof besaß zwei Mädchenpaare, von denen sich eines mit Haustieren, das andere mit Handarbeiten

beschäftigte. Adäquat dazu wies der Bubenhof zwei Jungenpaare auf. Sie thematisierten die Freundschaft und die Buchlektüre. Die Zwischenpfeiler waren mit kugelförmigen Aufsätzen bekrönt, die vermutlich Eicheln darstellten.

Perrey, der das Hochbauamt von 1902 bis 1918 leitete, erbaute 21 große Schulgebäude in Mannheim. Gerne schmückte er sie mit passenden Skulpturen, Zierbrunnen und anderen dekorativen Details. Erhalten sind bei-

spielsweise die Mädchenfiguren am Elisabethgymnasium oder ein Paar der sportlichen Putten an den Pfeilern der Pestalozzischule. In R 2 entschied er sich für einen Bildhauer, von dem nur der Nachname Hoffmann überliefert ist. Die vier Kinderpaare des Bildhauers Hoffmann verschwanden ebenso wie die zapfenförmigen Zieraufsätze der Zwischenpfeiler während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Über 50 Jahre ragten die Sandsteinpfeiler, ihrer Bekrönungen beraubt, in die Höhe, gerieten die schmückenden Plastiken in Vergessenheit.

Eine Aktion der Grundschüler rief die Figuren in die Erinnerung zurück. Im Frühjahr 2004 wurden die verloren gegangenen Sandsteinplastiken von Schülern aus Gips in vereinfachter Form „rekonstruiert“. Ein einwöchiger Projektunterricht unter der Leitung der Lehrerin Ulrike Brendl und des Lehrers Volker Keller wurde durch eine finanzielle Zuwendung des Quartiermanagements Östliche Unterstadt der Stadt Mannheim unterstützt. Die Künstlerin Gisela Witt übernahm die künstlerische Leitung des Projekts, in dem die Zweit- und Drittklässler zwei Kinderpaare und viele Pinienzapfen in Originalgröße herstellten. Die Schulleiterin Rektorin Michaela Schott unterstützte das Projekt in jeder erdenklichen Form und trug dazu bei, dass die Figuren im Sommer und Herbst 2004 die Pfeiler des Schulhofs schmückten, wo einst ihre Vorgänger standen. Die temporäre Auf-

stellung erregte viel Aufsehen; der „Mannheimer Morgen“ berichtete mehrmals wohlwollend. Vor Wintereinbruch mussten die Figuren wieder von ihren hohen Sockeln verschwinden.

Das Ziel der Schülerarbeiten, nämlich an die einstige Pracht des Figurenschmucks zu erinnern, wurde erreicht. Die verwaisten Pfeiler der Einfriedung ragten trostloser als zuvor in die Höhe. Der Verein Stadtbild e. V. unter der Leitung von Hans Freiländer machte sich den Wunsch der Mozartschüler zu eigen und ermöglichte die dauerhafte Wiederherstellung der Kindergruppen mit Sponsorengeldern. Auch eine Benefizveranstaltung der Schule trug zur Finanzierung bei. Da keine Pläne oder Originalteile mehr vorhanden waren, mussten die etwa ein Meter großen Figuren nach alten Fotos nachempfunden werden. Nur die Vorderseiten waren fotografisch dokumentiert. Nach vielen Diskussionen einigten sich Schule und Verein auf eine Modifizierung der historischen Vorlagen. Nun sollten Mädchen und Jungen gemeinsam beieinander stehen und nur eines der beiden Paare sollte das Aussehen von 1917 erhalten, wobei die Fotos der Originalplastiken als Vorbild dienen sollten. Die andere Figurengruppe aber sollte ein Aussehen von Kindern aus dem Jahr 2006 erhalten. Für dieses Vorhaben konnte durch Vermittlung des Heidelberger Kunsthistorikers Dr. Christmut Präger der Bildhauer Matthias Dämpfle aus Freiburg gewonnen werden. Der Künstler hatte bereits mehrere Werke im öffentlichen Raum in Süddeutschland vorzuweisen. So schuf er die Skulpturengruppe „Einstein unterhielt sich mit Leonardo“ am Forschungszentrum Karlsruhe, das Bildwerk für den Humanisten Johannes Reuchlin am Schmuckmuseum Reuchlinhaus in Pforzheim, die Skulpturengruppe „Tatortbeschreibung“ am Bahnhof in Hinterzarten und den „Rohblock“ im Kurpark von Grafenhausen/Schwarzwald. Am Freiburger Münster wurde die erneuerte Kreuzblume am südlichen Hahnenurm von Matthias Dämpfle nachgeschöpft.

Der Bildhauer ließ Kinder der Mozartschule Modell stehen und fotografierte sie ausgiebig. Aus Fotovorlagen entstanden Pläne, die zur Auftragsvergabe durch den Verein Stadtbild Mannheim führten. Nach sechsmonatiger



*Bis nach dem Zweiten Weltkrieg zierten die Plastiken des Bildhauers Hoffmann die Einfriedung der Schule in R 2*

Arbeit setzte Matthias Dämpfle die Figurenpaare am 11. 12. 2006 auf die Eingangspfeiler auf. Kurz vor Weihnachten, am 19. 12. 2006, wurden sie in einer Feierstunde vom Stadtbild-Verein an die Stadt Mannheim übergeben.

Die Figuren sind ein Geschenk des Vereins Stadtbild Mannheim zum Stadtjubiläum 2007. Die Finanzierung wurde durch zahlreiche Sponsoren ermöglicht. Noch im Jahr 2006 aufgestellt, sind sie auch als Beitrag des Vereins zum Mozartjahr gedacht, in dem die Mozartschule vielfältig in die Mannheimer Gedenkveranstaltungen zum 250. Geburtstag des Komponisten eingebunden war. Der von dem neuzeitlichen Schulmädchen gehaltene Globus, auch als Ball zu sehen, erinnert zudem an das Jahr der in Deutschland ausgetragenen Fußballweltmeisterschaft. Wie Matthias Dämpfle ausführte, soll der Erdball ausdrücken, wie den heutigen Kindern die Welt offen steht. Die Mozartschule inmitten der Mannheimer Quadrate hat Schüler, die aus aller Welt kommen. Darin unterscheidet sie sich sicher von der 1917 eröffneten Volksschule. Die Größenunterschiede verweisen auf



Die neu geschaffenen Schulkinderfiguren an der Mozartschule werden am 19. 12. 2006 enthüllt

Foto: Thomas Tröster

ein geändertes Rollenbild. Beim modernen Paar ist das Mädchen größer und übernimmt den aktiven Part des Zeigens. Auch die Kleidung und die Beigaben sollen zum Hinschauen und Vergleichen einladen. Der Lederranzen ist zum heute weit verbreiteten Scout-Ranzen, die altmodische Kniebundhose, das Kleid sind zur modisch faltigen Hose, Jeansjacke und zum Sweat-Shirt geworden. Auch der Ausdruck in den Gesichtern weist Unterschiede auf. Der aufmerksam-interessierte Blick des retrospektiven Kinderpaars wiederholt sich zwar in den modernen Figuren, ist hier jedoch betont leger. Heutige Kinder unterliegen wohl dem Zwang, „cool“ zu sein, stärker als früher. Vielleicht aber hat man die Kinder von früher nur einfach mehr idealisiert dargestellt. Sollten die Figuren zum Betrachten einladen, Vermutungen, Spekulationen und Gespräche anregen, hätten Schule und Verein einen Großteil ihrer Ziele verwirklicht. Das Stadtbild wurde sicherlich verbessert, bescheinigte doch schon das Landesdenkmalamt Karlsruhe, dass die Einfriedung mit den Torsäulen ein wichtiger Bestandteil des gesamten Bau- denkmals sei und dass den Figurenaufsätzen eine hohe architektonische Funktion zukom-

me. Die Wiederherstellung der kugelförmigen Bekrönungen der kleineren Pfeiler ist geplant.

#### Literatur

Richard Perrey: Schulhausneubauten in Mannheim. In: Zentralblatt der Bauverwaltung, 6. 7. 1918.

Volker Keller: Richard Perrey in Mannheim, Erfurt 2005.

Mannheimer Morgen, 25. 6. 2004: ABC-Schützen aus Gips auf den Sockel gehoben; 21. 1. 2005: Schön heraus gemeißelte Wünsche passend zum Mozartjahr; 11. 8. 2006; 10. 10. 2006: Schüler-Paar wird kräftig behauen; 21. 12. 2006: Sandstein-Kinder ganz obenauf; 27. 12. 2006: Das Bewusstsein für die Geschichte der Stadt stärken.



Anschrift des Autors:  
Volker Keller  
Böcklinstraße 18  
68163 Mannheim